

T Tribüne

König Charles pflanzt Baum zu Ehren der Queen

BERLIN. Er soll eine Erinnerung an das Lebenswerk seiner Mutter sein: König Charles III. hat während seiner Deutschland-Reise im Garten von Schloss Bellevue einen Baum gepflanzt. Gemeinsam mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier grub er die Manna-Esche, die der Bundesverband deutscher Baumschulen gestiftet hatte, in die Erde. Hintergrund ist die Initiative «The Queen's Green Canopy», mit der im vergangenen Jahr das Platin-Thronjubiläum von Queen Elizabeth II. gewürdigt wurde. «Ich freue mich, dass unsere erfolgreiche Kampagne nun zu einem wahrhaft königlichen Abschluss kommt», so die britische Botschafterin Jill Gallard. «Eine neue Generation von Bäumen wird nun unser Leben und das Leben unserer Kinder bereichern, ganz im Sinne Ihrer verstorbenen Majestät, Königin Elizabeth II. und ihres Sohnes, Seiner Majestät König Charles III.» (spot)



Frank-Walter Steinmeier und König Charles. BILD KEY

Aurora Ramazzotti hat einen Sohn

Aurora Ramazzotti hat ihr erstes Kind zur Welt gebracht. Das hat die 26-Jährige in einem berührenden Instagram-Post verraten, der ihren Freund und Kindsvater Goffredo Cerza bei einem Fistbump mit dem neugeborenen Baby zu zeigen scheint. Dem Instagram-Post der jungen Mutter lässt sich entnehmen, dass ihr kleiner Sohn auf den Namen Cesare hört und am 30. März das Licht der Welt erblickt hat. Die frisch gebackene Oma Michelle Hunziker hat das erste von ihrer Tochter geteilte Bild wiederum in einer eigenen Instagram-Story aufgenommen. Dazu schreibt die 46-Jährige: «Heute war der schönste Tag in meinem Leben nach der Geburt meiner Töchter – willkommen Cesare.» (spot)

Anzeige

Denken Sie an Immobilien?
Denken Sie an onesta.

onesta
IMMOBILIEN TREUHAND SEIT 1988
VON GW / WEIDHART / LEU
A1539645



Sängerin Corin Curschellas.

BILD DANIEL INFANGER

Unterschätzte Pionierin

Die Sängerin und Liedermacherin Corin Curschellas schaut auf eine wechselvolle Karriere zurück und feiert ihr 50-Jahr-Bühnenjubiläum.

Stefan Künzli

Es schneit in der Via da Pigniu in Rueun bei Ilanz. In der warmen Stube empfängt uns die Liedermacherin und Sängerin Corin Curschellas, die hier seit 14 Jahren wohnt und arbeitet. Das Haus, das ihr Grossvater in den 1930er-Jahren gebaut hat, war das Ferienhaus und Familien-nest der Curschellas. «Hier haben wir musiziert und gesungen, romanische Volkslieder. Die Musik war einfach immer da», sagt Curschellas.

In Chur als Tochter eines Rätomanisch sprechenden Vaters und einer Deutsch sprechenden Mutter aufgewachsen, hat es Curschellas in die Welt gezogen: Zürich, Berlin, Basel und Paris waren die Stationen ihrer 50-jährigen Karriere. Sie hat auch immer Rumantsch gesungen, aber erst in Rueun, im Umfeld ihrer Kindheitserinnerungen, hat sie die alten Melodien ausgegraben, die fast vergessenen romanischen Volkslieder adaptiert, wiederbelebt und in allen fünf romanischen Idiomen gesungen.

Eine Novität. «Ich fühlte mich berufen», sagt sie, «ich hatte das Gefühl, dass die Volkslieder noch nicht jene Bearbeitung gefunden haben, die sie verdient hätten.» Als eine Art Restaurateurin des romanischen Liedguts hat sie ab 2009 Pionierarbeit von unschätzbarem Wert geleistet.

Heute wird Curschellas meist mit der Neuen Volksmusik in Verbindung gebracht. Dabei konnte sie mit Schweizer

Volksmusik lange nichts anfangen. «Die Volksmusikanten, das waren die anderen, die Traditionalisten und Reakti-näre. Mit denen wollten wir damals nichts zu tun haben», sagt sie. Ihre Welt war der US-Folk, Joni Mitchell, Nick Drake und die Schweizer Folkbewegung.

Eine Pionierin war sie schon damals. Denn im jungen Schweizer Rock und Pop waren Frauen noch selten. In der Bode Band, in den Bands von Walter Lietha und Max Lässer, war sie eine der ersten Frauen der Schweiz, die Folk im Dialekt sangen. Doch die Rolle als Band-leader war den Männern vorbehalten. Sie hat damals schon Lieder geschrieben, doch sie fühlte sich noch nicht bereit. Curschellas sang die zweite Stimme und brauchte die Lehr- und Wanderjahre – vor allem das Experimentierlabor in Berlin.

Sängerin im Vienna Art Orchestra

Der Knoten ist in Paris geplatzt, wo sie in den 1990er-Jahren hängen blieb. «In Berlin habe ich gesucht. Die Antworten habe ich aber erst in Paris erhalten», sagt sie. Hier, in der französischen Hauptstadt, wo alles zusammenfloss: Musik aus Süd- und Westafrika, aus dem Maghreb. Sie spielte mit den besten Jazzmusikern, in einem Hendrix-Projekt von Nguyen Le sowie bei den Recyclers, einer famosen Band mit Steve Argüelles, Benoît Delbecq und Noël Akchoté. Sie war gefragt, wurde eine Musikerin der Musiker. Und dann nahm sie Mathias Rüegg in sein Vienna Art Orchestra auf,

damals eine der aufregendsten und innovativsten Bands Europas.

Und endlich, mit 35, war sie bereit für ihre Solokarriere. All die gesammelten Erfahrungen finden wir gebündelt auf ihren Soloalben ab 1992. «Undated different Pop» nennt Curschellas ihre Musik, mit der sie sich bewusst vom kommerziellen Pop abheben will.

Es ist eine Musik in einer Vielfalt, wie sie Schweizer Ohren zuvor noch nicht gehört hatten. Einflüsse aus der ganzen Welt. Südafrikanische Township-Musik, westafrikanischer Pop und orientalische Ornamentik gesellten sich wie selbstverständlich zu französischem Hip-Hop, Jazz und Folk. Eine imaginäre Volksmusik mit französischen, englischen, schweizerdeutschen und rätomanischen Texten. Kulturelle Aneignung der wundervollsten Art, gespielt von einer Band aus allen vier Weltreligionen. Einer Musikerschar, die einen zum Staunen bringt: Internationale Cracks wie Django Bates, Richard Bona, Marc Ribot und Tony Coe, nationale Grössen wie Christy Doran, Peter Scherer, Fritz Hauser und Hans Kennel.

Der bunte Stilmix überforderte aber auch viele. «Was willst du? Wer bist du? Entscheide dich!», hiess es vonseiten der Musikindustrie, die den musikalischen Reichtum mit Beliebigkeit verwechselte. Für sie war die Musik zu wenig fassbar, in der engen Schweiz nicht zu vermarkten. «Sie haben nicht verstanden, dass ich das alles bin», sagt Curschellas heute.

Auf die geforderte Beschränkung und Einschränkung konnte und wollte sie nicht eingehen. «Ich habe immer davon geträumt, dass Peter Gabriel mich entdecken und in sein Worldmusic-Label Womad aufnehmen würde», sagt sie und lacht, «ich habe immer auch an Wunder geglaubt.» Curschellas' Alben der 90er- und 00er-Jahre gehören zu den am meisten unterschätzten Perlen der Schweizer Musik. In einer von Mathias Rüegg kuratierten Box zum Jubiläum können sie jetzt wieder entdeckt werden.

«In festen Strukturen habe ich mich nie wohl gefühlt, habe immer gemacht, was mir in den Sinn gekommen ist und wozu ich Lust hatte», sagt Curschellas. Und jetzt, mit 66? «Das einzig Konstante ist die Veränderung», sagt sie. «Rumantsch ist erfüllt. Jetzt kommt die Coda.» Aus Anlass des 50-Jahr-Bühnenjubiläums und für das Jazzfestival Schaffhausen hat sie die Recyclers reaktiviert und mit der Akkordeonistin Patricia Draeger und dem Bassisten Lukas Traxel ergänzt.

Und sonst? «Ich lasse mich treiben und bin gespannt, was noch kommen wird», sagt sie. Und vielleicht läuft ihr ja Peter Gabriel über den Weg.

Corin Curschellas: Collecziuns 1990–2010 + 2022. 4 CDs, Texte, Bilder und Würdigung in zwei Büchern.

Live: Corin Curschellas & The Recyclers, Jazzfestival Schaffhausen, 13. 5.

Joe Biden feiert mit Tom Hanks

Anlässlich des griechischen Unabhängigkeitstags wurde im Weissen Haus ein Party mit prominenten Gästen gefeiert.

US-Präsident Joe Biden hat am vergangenen Mittwoch einen Empfang im Weissen Haus abgehalten, um den griechischen Unabhängigkeitstag (25. März) zu ehren. «Es ist wunderbar, Sie alle im Weissen Haus willkommen zu heissen, um 202 Jahre griechische Unabhängigkeit und all die grossartigen Beiträge zu feiern, die Griechen und griechische Amerikaner für unser Land geleistet

haben», erklärte Biden in seiner Rede. Bei der Feierlichkeit begrüsst er unter anderem Schauspieler Tom Hanks und Ehefrau Rita Wilson, die griechische Wurzeln hat. Die Sängerin und Filmproduzentin performte auch vier Lieder auf der Bühne. Nach ihrem Auftritt lobte Biden ihren Gesang und fügte scherzend hinzu: «Das Einzige, worüber ich mir Sorgen mache, ist Ihr Män-

nergeschmack.» Danach bat er Hanks auf die Bühne, der ihm entgegnete: «Ich bin kein Grieche. Aber ich hatte den gesunden Menschenverstand, eine zu heiraten.»

«Traum wurde wahr», schrieb Wilson bei Instagram zu Fotos ihres Auftritts. Wilsons Vater stammte aus Bulgarien, ihre Mutter aus Griechenland. «Als Amerikanerin der ersten Generation bin ich

meinen Eltern für immer dankbar, die ihr griechisches und bulgarisches Erbe mit Stolz und Liebe geteilt haben», erklärte sie in dem Posting weiter. «Meine Eltern liebten Amerika zutiefst und vermittelten mir die Werte Freiheit und Demokratie.» Ihr Vater habe seinen Namen geändert, um US-Bürger zu werden, «und wählte Wilson nach Präsident Woodrow Wilson». (spot)